



## Auf nach Quedlinburg

**Unsere Exkursion 2014 findet vom 11. bis zum 13. April statt.**

Quedlinburg, die einstige Königspfalz und Mitglied der Hanse, ist eine reizvolle, über 1000-jährige mittelalterliche Stadt, am Nordrand des Harzes gelegen.

Die größte Sehenswürdigkeit ist die Stadt selbst. Auf einer Fläche von gut 80 ha drängen sich über 1300 malerische Fachwerkhäuser.

Mit diesem einmalig geschlossenen historischen Stadtbild steht Quedlinburg in der ersten Reihe deutscher Fachwerkstädte und wurde 1994 in die UNESCO-Welterbeliste der schützenswerten Kulturgüter aufgenommen. (Verkürzte Auszüge aus dem Internet)

Wir werden im Fachwerk-Hotel-garni „Vorhof zur Hölle“, Schuhhof 3-6, 06484 Quedlinburg schlafen (schaut auch unter [www.vorhofzurhoeelle.de](http://www.vorhofzurhoeelle.de))

Der Preis für Übernachtung, Frühstück liegt bei ca. 50 pro Nacht und Person.

Das Haus ist uns von unserem Freidenker-Mitglied Thomas Loch aus Quedlinburg empfohlen worden. Einzelzimmerwünsche dürfen geäußert werden. Garantie kann aber nicht gegeben werden, aber eine Lösung findet sich immer,

(Klärung bei Anmeldung). Uns erwartet eine spannende Stadtführung unter der Leitung von Thomas Loch. Er ist Stadtführer und hat uns vor einigen Jahren einen Besuch seiner Stadt nahe gelegt. Nun ist es soweit! Am Freitagabend oder Sonnabendabend werden wir im Rahmen des Bücherfrühlings einen literarischen Abend erleben mit dem Schriftsteller Reinhold Andert. Geplant ist, dass die Lesung im Festsaal des Rathauses stattfindet. Die Stadtführung wird am Sonnabend vormittags stattfinden. Es folgt dann ein gemeinsames Mittagessen und eine Aussprache und vielleicht will der eine oder andere noch ein Museum aufsuchen oder ... Wir werden uns von Thomas noch Tipps geben lassen.

**Bitte unbedingt bis zum 10. Februar 2014 anmelden beim DFV Nord. Schriftlich, per Mail oder Telefon. ERST nach Bestätigung und genauer Kostenangabe unsererseits das Geld überweisen auf das DFV-Nord-Konto.**

*Angelika Scheer*

### AUS DEM INHALT

#### **Auf nach Quedlinburg am Harz**

Eine Exkursion der Freidenker im April 2014

#### **AUS DEM LANDESVERBAND**

Rückblick und Vorschau auf das Jahr 2013 bzw. 2014

Halloween oder Reformationstag – Gedenken über Halloween, Feiertage und Feierkultur

#### **AUS DEN REGIONEN**

##### **Hamburg**

Reise der Solidarität nach Griechenland – Veranstaltung des OV Hamburg  
Rote Flora Hamburg: Polizei greift Solidaritätsdemonstration an

##### **Schleswig-Holstein**

Solidarität mit der jüdischen Gemeinde in Pinneberg – VVN-BdA-Erklärung  
Der kalte Krieg in Rendsburg – Aus: Sächsischer Freidenker  
Rassismus – Schädigung des menschlichen Miteinanders  
Kiel – Letzter Stolpersteinrundgang 2013 mit Christel Pieper  
100 Jahre Kriegsdienst in Eutin für Gott, Kaiser, Hitler, Kohl und Kapital – eine makabre Schau in Ost-Holstein

#### **SOLIDARITÄT**

Lampedusa in Hamburg – Massenhafte Proteste in der Hansestadt  
Offener Brief des DFV an Bürgermeister und Polizeipräsident.

#### **DEMOKRATISCHE RECHTE:**

Deutsche Post fotografiert alle Briefadressen – aus den LN vom 6./7. 7.2013

#### **KULTUR/LITERATUR**

Konfessionslos in der Schule – ein Ratgeber

##### **Neuerscheinungen:**

Mitten in Hamburg – Geschichte der Alsterdorfer Anstalten  
„Kriminalgeschichte des Christentums“ – Deschners zehnter und letzter Band erschienen  
Der Freidenker-Kalender 2014 und UTOPIE 2014 erschienen – Restexemplare

#### **HISTORISCHES:**

Was bedeutet dieses Zeichen?

Lyrik: Der anständige Bürger – ein Gedicht von Thomas Loch

#### **TIPPS UND TERMINE 2014**

# Aus dem Landesverband Nord

## Rückblick und Vorschau auf das Jahr 2013 bzw. 2014

Wir haben wieder einmal ein Jahr hinter uns gebracht. Es war für alle entweder erfolgreich oder es blieben Wünsche und nicht erledigte Dinge offen. Auch private Lebensumstände können zufriedenstellend oder auch traurig verlaufen sein. Das alles gehört zum Glück oder leider zum Leben dazu. Bevor ich in Rückblick auf das Jahr 2013 und die Vorschau auf das Jahr 2014 eingehe, möchte ich allen Mitgliedern und Freundinnen und Freunden im Namen des Landesvorstands Nord ein ereignisreiches und gutes neues Jahr 2014 wünschen.

**Hier am Anfang schon der Hinweis auf die veränderten Kontodaten (IBAN und BIC Nummern). Bitte aber gern noch den alten Überweisungsträger nutzen, der diesem Heft beigelegt ist**

**Unsere Nummern:**

**IBAN DE54 2001 0020 0108 3592 07**

**BIC (SWIFT) PBNKDEFF**

### Im Rückblick lassen wir unsere Aktivitäten Revue passieren

Im Januar waren wieder zahlreiche Mitglieder und Freundinnen und Freunde bei der Rosa-Luxemburg-Konferenz und bei der Demonstration oder am Infostand zum Gedenken an die Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht dabei.

Im Februar diente unsere Landesvorstandssitzung in Lüneburg im Besonderen der Vorbereitung des ersten bundesweiten Freidenkertreffens im Wohn- und Ferienheim „Heideruh“ e. V. in der Nordheide. Programmpunkte waren dort ein Besuch der KZ-Gedenkstätte Bergen-Belsen, alternativ ein Besuch der Speicherstadt und der Hafencity in Hamburg. Aber auch die „Daheimgebliebenen“ haben in einer Gesprächsrunde Erfahrungen aus Ost und West ausgetauscht.

Am Sonnabendabend stand uns Wolfgang Beutin für einen Vortrag und Ernst Schwarz für Gesang zur Gitarre zur Verfügung. Längere oder kürzere Spaziergänge am Sonntag rundeten das Programm ab.

Informationsstände fanden im Jahr 2013 am 1. Mai in Hamburg, beim Sommerfest in Heideruh, beim Wasserturmfest in Elmshorn statt. Vom 2. bis 4. Mai waren wir aktiv beim „Klotzfest“ für ein Deserteursdenkmal mit Infostand und weiteren Aktivitäten dabei.

Im August haben wir in Verbindung mit unserer 2. Landesvorstandssitzung einen Stadtrundgang „Stolpersteine“ in Kiel mit Christel Pieper durchgeführt.

In Hamburg bemühen wir uns seit August 2013 regelmäßige Treffen stattfinden zu lassen. Das 1. Treffen stand unter dem Motto: Die Staatsverträge mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften und die Kosten für die Allgemeinheit. Die Referentin war die Geschäftsführerin der Hamburger Bürgerschaftsfraktion Die Linke, Christiane Schneider. Das 2. Treffen war der Solidarität mit dem griechischen Volk gewidmet. Als Referent/in standen uns die Gewerkschafterin Doris Heinemann-Brooks (ver.di) und Manfred Klingele (GEW) zur Verfügung. Sie waren Teilnehmende bei der zweiten Reise von GewerkschafterInnen im September dieses Jahres. Eine bebilderte Broschüre des Reisetagebuchs kann über den DFV Nord (Preis 3 € und alles darüber hinaus ist Solispende) erworben werden.

Unser Wochenendseminar vom 18. bis 20. Oktober im Naturfreundehaus Maschen stand unter dem Motto: Geschichte des politischen Arbeiterliedes. Für dieses Thema konnten wir Sonja Gottlieb aus Idar-Oberstein gewinnen. Im ersten Teil des Seminarblocks stellte uns der Leiter des Naturfreundehauses Walter Bräker (Mitglied in unserem DFV Nord) „sein“ Haus vor. Es war sehr spannend über Haus, Landschaft und die Geschichte der Naturfreunde in dieser Region zu hören. Der Sonntag war für die 3. Landesvorstandssitzung reserviert.



*Abi Wallenstein beim Benefizkonzert für die Lampedusaflüchtlinge im Hamburger Stadtteiltreff AGDAZ*



*Zuhörer beim Benefizkonzert*

## In der Vorschau blicken wir auf das Jahr 2014

Es beginnt wieder mit dem LL-Wochenende vom 11. bis 12. Januar in Berlin.

Unsere 1. Vorstandssitzung wird am 1. Februar in Lübeck stattfinden. In dem Zusammenhang werden wir Mitglieder und Freundinnen und Freunde zu einem Besuch des -Hauses um 11.00 Uhr einladen (siehe Tipps und Termine). Die Vorstandssitzung findet im Anschluss statt. Der Ort wird noch bekannt gegeben.

Am 23. März sind wir als Unterstützer bei einer Matinee-Veranstaltung des Stadtteiltreffs AGDAZ (Arbeitsgemeinschaft-Deutsch-Ausländische-Zusammenarbeit) e. V. im Kino 3001 in Hamburg dabei. Es geht um die Erstaufführung des Musicals „Goodbye Barcelona“ mit deutschen Untertiteln. Das lege ich allen ans Herz. Es geht um den spanischen Bürgerkrieg. Wir haben ihn vorab mit englischen Untertiteln gesehen.

Am 5. April sind wir mit dem Bündnis für ein Deserteursdenkmal bei einer Gedenkveranstaltung dabei.

Vom 11. bis 13. April findet dann unsere Exkursion nach Quedlinburg statt (siehe gesonderter Hinweis).

Weiter sind Infostände evtl. bei den Ostermärschen und zum 1. Mai in Hamburg angedacht.

Am 10. Mai findet dann das „Klotzfest“ am Kriegerdenkmal am Bahnhof Hamburg-Dammtor statt. Nähere Angaben erfolgen später.

Am 17. Mai findet die Jugendfeier der AG Jugendweihe Großhamburg e. V. statt.

Die 2. Vorstandssitzung soll am 21. Juni in Bremen stattfinden. Angedacht ist, dass wir uns über die Geschichte der Böttchergasse vor der oder hinter der Vorstandssitzung informieren lassen. Gleich das Wochenende darauf findet vom 27. bis zum 29. Juni das UZ-Pressfest im Revierpark Dortmund-Wischlingen statt.

Vom 19. Juli an beginnt die Ohlsdorfer Friedenswoche auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf. Seit einigen Jahren findet diese Bündnisveranstaltung statt um den Nazis keine Chance zu geben auf ihre Weise an das Bombardement Hamburgs im 2. Weltkrieg zu erinnern. Im Jahr 2014 wollen wir mit einer eigenen Veranstaltung dabei sein (Vorschlag ist angemeldet). Weitere Infos müssen später erfolgen. Erstmals schlagen wir eine eigene Veranstaltung im Rahmen dieser Friedenswoche vor. Vorsorglich angemeldet ist der 30. oder 31. Juli. Nähere Angaben folgen später.

Vorher findet am 26. Juli das Sommerfest in „Heideruh“ statt. Das ist ein Selbstgänger: Wir sind mit einem Stand dabei.

Unser Wochenendseminar findet 2014 vom 12. bis 14. September in „Heideruh“ statt.

Die oben bereits erwähnten Hamburger Treffen werden unter Tipps und Termine in den jeweiligen Rundbriefen angekündigt oder gesondert eingeladen.

Regionale Treffen in Bremen oder Ostfriesland sind angedacht und in der weiteren Planung.

Änderungen können durch unvorhergesehene Ereignisse oder Gegebenheiten passieren. Daher wie beim Lotto „Ohne Gewähr“.

*Angelika Scheer  
Vorsitzende LV Nord*

## Aus den Regionen

### Hamburg

#### Reise der Solidarität –

#### Gewerkschafter/-innen besuchen Griechenland und berichten

#### Eine DFV-Veranstaltung im Bürgertreff Altona-Nord

Zum zweiten Mal besuchten norddeutsche Kolleginnen und Kollegen Griechenland um sich über die Probleme im Zusammenhang mit der furchtbaren Politik der sog. Troika aus Europäischer Zentralbank, der EU-Kommission und dem Internationalen Währungsfond (IWF) zu informieren. Diese hat nicht nur in Griechenland, sondern auch in den anderen europäischen Mittelmeerländern zu massenweise Armut und Arbeitslosigkeit geführt. Es galt praktische Solidarität zu üben. Bekanntlich hat „unsere“ Bundesregierung durch ihre Politik sehr dazu beigetragen, dass die Bänker Europas ihre Taschen noch mehr stopfen können – ohne Rücksicht auf Verluste.

Dass sich diese Politik im Interesse der herrschenden Kreise wesentlich ändern wird, ist auch nicht mit einem neuen Juniorpartner wie der SPD als Ersatz für die FDP zu erwarten.

Gegen die rigorose Politik der „Troika“ wehren sich wiederholt die griechischen Gewerkschaften, die nicht mit den Regierungsparteien wie der sozialdemokratischen Regierungspartei PASAOK verbunden sind, mit Streiks und bis zu landesweiten Generalstreiks. Leider ist die Gewerkschaftsbewegung sehr zersplittert und nach parteipolitischen Richtungen organisiert. Darüber berichteten Doris Heinemann-Brooks vom Hamburger Verdi-Vorstand des Fachbereichs Bund, Länder und Gemeinden und der GEW-Pensionär Manfred Klingele, der das Solidaritätskonto verwaltet, auf Einladung der Freidenker. Zu der Reisegruppe gehörte auch der sehr engagierte Schauspieler und Gewerkschaftskollege Rolf Becker, der bereits 2012 über seine erste Reise nach Griechenland vor Hamburger Gewerkschaftern berichtete. Bereits im Frühjahr 2013 kam eine Gruppe griechischer Gewerkschafter/-innen zum Gegenbesuch in einige Städte der Bundesrepublik, so in Hamburg und Berlin und informierte mit Übersetzern die Kolleginnen und Kollegen über Massenarbeitslosigkeit, das fast unbezahlbare Gesundheitswesen und Auswirkungen der Armut auf die Kinder im Schulwesen. Über die Reise, die im September stattfand, ist eine umfangreiche Broschüre (DIN A 4) mit vielen Einzelberichten und Fotos entstanden, die drei Euro kostet und plus (freiwilliger) Spende als Solibetrag auch beim DFV (gegen Porto) bestellt werden kann (dfv-nord@freidenker.de).

Wer nur spenden möchte, damit die Reise und die Spenden für die griechischen Kolleginnen und Kollegen möglich werden, kann das auf das Konto von Manfred Klingele-Pape, Konto-Nr. 1211 478 910 bei der HASPA mit der BLZ 20050550 tun.

*Uwe Scheer*

Die nächste Veranstaltung im Bürgertreff Altona-Nord findet am Donnerstag, den 20. März um 19.00 Uhr statt. Der Bürgertreff befindet in der Gefionstraße 3, 22769 Hamburg in der Nähe des S-Bahnhofs Holstenstr. Das Thema: Wenn immer mehr Särge kommen – Über neue Trauerrituale für die „Gefallenen“ der Bundeswehr Referenten sind Edda und Karl-Helmut Lechner (Norderstedt) siehe unter Tipps und Termine sowie Rotfuchs RF extra Dezember 2013 und mehr Infos unter [www.dfv-nord.de](http://www.dfv-nord.de)

## Rote Flora Hamburg: Polizei greift Solidaritätsdemonstration an

**Wir dokumentieren eine Presseerklärung aus dem Kreis der Organisatoren der heutigen Demonstration für den Erhalt des autonomen Kulturzentrums Rote Flora in Hamburg:**

Am heutigen Nachmittag hat sich die Linie der Hamburger Innenbehörde durchgesetzt, angemeldete Versammlungen unmöglich zu machen. Nachdem im Vorfeld ein Gefahrengebiet für die gesamte Innenstadt ausgerufen wurde, ist der Demonstration bereits bevor sie los ging ein Teil der zuvor genehmigten Route verboten worden. Die Zwischenkundgebung zu den Esso-Häusern auf der Reeperbahn sollte nur am Millerntorplatz stattfinden und die Demo über die menschenleere Glacischaussee verkürzt werden.

Als die Demonstration schließlich mit ca. 15minütiger Verspätung gestartet ist, wurde sie von einer auf die Demonstrationsspitze zulaufenden Polizeieinheit gewaltsam gestoppt. Die folgende Eskalation war offenbar politisch gewollt, um die Durchführung der Bündisdemonstration gänzlich zu unterbinden. Die Teilnehmer\_innen versuchten die Demonstration aufrecht zu halten und einen geordneten Demonstrationzug zu entwickeln. Auch die Demoleitung

*Demonstrationsversuch in Hamburg am 21.12.2013.*

*Foto: Rasande Tyskar, Quelle: Red Globe*



wurde durch Einsatzkräfte der Polizei stark behindert. In der Folge kam es durch den massiven Einsatz von Schlagstöcken, Pfefferspray und Wasserwerfern zu zahlreichen Verletzten. Die Polizei löste die Versammlung nach kurzer Zeit eigenmächtig auf.

Von dem trotz mehrerer Angriffe ausharrenden Teil der Demonstration, u.a. auch dem bunten Paradeblock „Recht auf Stadt kennt keine Grenzen“, wurde wiederholt versucht, eine neue Demonstration anzumelden. Nach Unstimmigkeiten im Polizeiapparat intervenierte schließlich die oberste Einsatzleitung und untersagte die Genehmigung jeglicher weiterer Demonstrationen. Die polizeiliche Eskalation folgt nach unserer Einschätzung dem politischen Kalkül, mögliche Proteste aus der Innenstadt fernzuhalten.

Wir werten die große Anzahl der Teilnehmer\_innen als Erfolg. Das Agieren der Polizei hingegen stellt den skandalösen politischen Versuch dar, das Versammlungsrecht auszuhelben und die politische Auseinandersetzung um die Rote Flora, die Esso-Häuser und das Bleiberecht von Refugees hinter Rauchschwaden und Wasserwerfern unsichtbar zu machen.

Nach wie vor ist die Situation der Refugees, der Esso-Häuser und der Roten Flora ungeklärt. Das Verhalten der Innenbehörde ist das deutliche Signal, dass der Senat unter Führung von Olaf Scholz an einer harten Linie in sozialpolitischen Konflikten in Hamburg festhält.

Wir halten an einem anderen Bild von Stadt und Gesellschaft fest. Die stadtpolitische Entwicklung ist ein Prozess, der von allen gestaltet werden muss. Ein uneingeschränktes Bleiberecht gehört ebenso dazu wie selbstbestimmte und solidarische Initiativen. Demonstrationen und Proteste sind wichtige Bestandteile einer emanzipatorischen Weiterentwicklung. Für eine solche werden wir auch in Zukunft auf die Straße gehen und Einschränkungen des Versammlungsrechtes nicht als Normalzustand akzeptieren.

*Pressegruppe der Demonstrationsvorbereitung, 21.12.2013*

*Quelle: Indymedia / RedGlobe*

## Schleswig-Holstein

### Solidarität mit der jüdischen Gemeinde in Pinneberg und allen anderen Betroffenen rechter Gewalt

In der Nacht vom 9. zum 10. November wurde wieder einmal die Jüdische Gemeinde Pinneberg angegriffen! Genau in der Nacht, in der sich die Reichspogromnacht von 1938 gegen Menschen jüdischen Glaubens zum 75. Mal jährt.

Auch schon vorher wurde die Gemeinde von Nazis angegriffen. So wurde 2008 eine Scheibe mit einem Stein eingeschlagen und 2010 Hakenkreuze geschmiert. Leider reit sich dieser erneute Übergriff in eine ganze Reihe weiterer Aktivitäten von Neonazis im Kreis Pinneberg ein.

Am Pinneberger Bahnhof wurde im Frühjahr 2013 eine Familie auf Grund von rassistischen Motiven angegriffen. In Elmshorn konnte nicht nur im Dezember 2012 in der Disko ONE die Neonazi-Band Kategorie C spielen, sondern auch dort gab es Übergriffe von Nazis, so wurde im Mai 2013 ein Haus in der Gärtnerstraße von Nazis überfallen. Im Juli die-

ses Jahres wurde von Neonazis die Scheibe der Geschäftsstelle der Grünen in Pinneberg zerstört. Über mehrere Jahre war es den Nazis der NPD möglich sich im Rondo, einer Gaststätte in Pinneberg zu treffen und zu organisieren. Bei der letzten Bundestagswahl im September konnte die NPD im Kreis Pinneberg 1319 Stimmen gewinnen, auch für die Wahlvorbereitungen nutzte die NPD das Rondo in Pinneberg.

Wenngleich diese Attacken nur einige treffen, so gelten sie doch uns allen und müssen dementsprechend gemeinsam beantwortet werden!

Tragen wir am 15.11. unsere Wut über die herrschenden Zustände und unsere Solidarität mit allen von rechter Gewalt betroffenen auf die Straße.

*Aus einer Pressemitteilung der VVN/BDA Hamburg*

## Der kalte Krieg in Rendsburg

Dienstreisehalber bin ich gelegentlich in Rendsburg am Nord-Ostsee-Kanal, an der Grenze zwischen Holstein und Schleswig. Da ich die Möglichkeit hatte, besuchte ich das Elektromuseum (nur dienstags, Eintritt frei). Eine großartige Sammlung mit einer Fülle faszinierender Exponate, nicht nur Elektrisches und nicht nur für Elektriker! Durch eines der Exponate wurde mir aber etwas bewusst, was nichts mit Strom zu tun hat.

Im „Kinderzimmer“ hängt – passend zu der Zeit, aus der viele Ausstellungsstücke stammen – eine „Kolumbus-Schulwandkarte Europa“, so eine Karte, die man zusammenrollen kann und wie sie wohl jeder von uns aus seiner Schulzeit kennt, bearbeitet von Prof. Dr. Felix Lampe, Kolumbus Verlag Paul Oestergaard K. G. Berlin und Stuttgart. Ein Datum ist leider nicht angegeben, aber offensichtlich ist die Karte nach 1945 entstanden, denn: Unsere Oder-Neiße-Friedensgrenze ist eingezeichnet. Aber nur dünn. Eine innerdeutsche Grenze gibt es nicht. Dick gezeichnet ist Deutschland in seinen Grenzen von 1937. In dem Bereich östlich der Oder-Neiße-Linie steht: „Unter poln. Verwalt.“ In dem Gebiet um Kaliningrad steht außerdem „Unt. sowj. Verw.“ Immerhin „sowj.“

Wenn ich mich recht erinnere, hatten wir in unserer Schule im Südzipfel des Bezirkes Halle (heute der Südzipfel von Sachsen-Anhalt) auch noch einige uralte Karten mit „zweifelhaften“ Grenzziehungen, auch zur Benutzung im Unterricht. Geschadet hat uns das nicht; es ist ja die Frage, was man den Kindern dazu erzählt. Aber was mag man den Kindern in Schleswig-Holstein dazu gesagt haben? Während der Massenmörder Großadmiral Karl Dönitz nebenan von den Bundeswehrgründern hofiert wurde und seinen Lebensabend genoss – und ja bei weitem nicht nur der.

Der Hausherr führte selbst durch die Ausstellung, sehr kurzweilig und kenntnisreich. Er sagte gelegentlich, dass er selbst bei der Luftwaffe gewesen sei. Ohne Zweifel ein netter Mensch – und natürlich ein Produkt seiner Umstände. Dies alles bedenkend, braucht man sich auch nicht zu wundern, dass einige Ausstellungsstücke aus der DDR mit „DDR“ beschriftet sind, in Anführungszeichen. Das sollte doch alles längst überwunden sein?! Ist es aber nicht.

Mir wurde hier bewusst, geradezu fühlbar, dass alles, was DDR, alternativer Entwicklungsweg, Oder-Neiße-Friedensgrenze usw. hieß, hier wenig Gnade zu erwarten hatte. Inmitten dieser netten Leute und interessanten Umgebung war ein eiskalter Hauch des Kalten Krieges spürbar gewesen.

Heute sitzen viele Leute im Warmen und Trockenen und finden sich gerecht, der DDR oder dem Ostblock Untaten und Dummheiten vorzuwerfen. In der Sache ist das keine Kunst. Aber sie nehmen nicht wahr, dass auf der anderen Seite gnadenlose Gegner standen und dass die Welt nicht im Entferntesten so bequem war, wie sie den Selbstgerechten jetzt zu sein scheint.

Mein Freund Victor Grossman sagt sehr treffend in Bezug auf die DDR: „Man kann in einer belagerten Festung kaum Toleranz erwarten.“ Es tut uns allen gut, wenn wir beim Urteil über jemanden an die Zwänge denken, denen er unterworfen war. Es geht nicht darum, alles zu entschuldigen, sondern die Zusammenhänge zu begreifen und daraus zu lernen. Und ein dummes, kurzichtiges Urteil ist definitiv nicht der Weisheit letzter Schluss.

*Wolfram Fischer, Chemnitz, gelernter DDR-Bürger  
Vorsitzender DFV-Sachsen*

## Rassismus – Schädigung des menschlichen Miteinanders in der Kultur und in der Wirtschaft

So lautete das Thema einer Tagung am 12. Oktober 2013 um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus in Lübeck. Durch die Veranstaltung von ver.di Nord führte Heidi Beutin.

**Allgemeines zum Rassismus** Er ist eine Ideologie, die die biologisch bedingte Überlegenheit einer Rasse behauptet (Herrenmenschentum). Der Rassismus dient dazu, die Herrschaft über andere Gruppen und Völker (Kolonialismus) als naturgegeben zu rechtfertigen (Biologismus)\*. Als arisch gelten die Völker der indogermanischen Sprachfamilie von Westasien bis Europa. Vom Hitlerfaschismus wurden auch die Sinti und Roma (abwertend auch Zigeuner genannt) verfolgt (völliger Schwachsinn, da ihre Wurzeln in Indien sind). Während der Veranstaltung wurde auch unter mehreren Aspekten das Wesen des Rassismus und Wege zu seiner Auflösung aufgezeigt.

Prof. Dr. Mehmet Okayayuz von der Universität Ankara sprach über „Alte“ und „Neue“ Formen des Rassismus. Auch wenn die Menschenrechte im Mittelpunkt stehen, führen andere Hautfarben, Kulturen und Religionen zur rassistischen Ausgrenzung von Menschen. Nicht nur auf die Zeit des Kolonialismus ist er zurückzuführen.

Uwe Boysen, vorsitzender Richter i. R. am Landgericht Bremen, sprach über den Rassismus aus juristischer Sicht. Rechtsquellen sind das Naturrecht und das Völkerrecht. Damit allein den Rassismus zu bekämpfen ist ein „zahnloser Tiger“. Erforderlich ist letztendlich ein Verbot der Rassendiskriminierung durch den Europäischen Gerichtshof. Für Jurastudenten muss die Problematik im Studienplan integriert sein.

Dr. Christoph Kopke von der Universität Potsdam hatte das Thema „Rechtsterrorismus und rechte Gewalt in der Geschichte der Bundesrepublik ab 1992 bis heute“. Rechte Taten wurden lange falsch eingeschätzt. An der Universität Potsdam bearbeitet er die Altfälle rechter Gewalt. Als Gastwissenschaftler am Projekt eines Gedenkbuches am Moses-Mendelssohn-Zentrum war er beteiligt. Das Gedenkbuch soll an die aus dem kommunalen Gesundheitswesen vertriebenen Ärzte und Ärztinnen (1933–1945) erinnern. Die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus hat in den vergangenen Jahren durchaus Erfolge gezeigt, antisemitische

und fremdenfeindliche Einstellungen sind dennoch weiter vorhanden.

Prof. Dr. Wilhelm Nölling von der Universität Hamburg sprach zum Thema „Rassismus und wirtschaftliche Unvernunft“. Der Rassismus mit Ausländerhass schädigt letztendlich die wirtschaftlichen Beziehungen, z. B. im Import und Export.

\*\* Der Volkszorn bei einer schlechten wirtschaftlichen Lage wird häufig in Richtung auf Sündenböcke gelenkt, die einer angeblich anderen Rasse angehören. Der Rassismus argumentiert jedoch häufiger mit der Kultur: Das eigene Volk soll vor der „Überfremdung“ durch „fremde Kulturen“ bewahrt werden.

Dr. Johann Dvorak von der Universität Wien referierte über den Rassenkampf gegen Juden, Slawen, Italiener und Arbeitsimmigranten um 1895.

Mit der politischen und gewerkschaftlichen Organisierung der Arbeiterbewegung und ihr nahestehenden Vereinen (Naturfreunde, Freidenker) und der Sozialdemokraten (besser Sozialisten) lautete die Parole: „Klassenkampf“. In den heute noch nahestehenden Vereinen wird das Lied (Wir sind die Arbeiter von Wien...) immer noch gesungen, bei den Sozialdemokraten wohl kaum.

Die Bekämpfung des Rassismus heute: Folgendes sollte auch den „versteckten“ Rassisten, die nicht unbedingt als Anhänger der rechtsextremen Szene zuzurechnen sind, aber eine gewisse stille Sympathie für rechte Gewalttaten haben wegen eigener Existenzängste, klar gemacht werden:

Dein AUTO ist ein Japaner, deine PIZZA ist italienisch, dein KAFFEE ist brasilianisch, dein Urlaub ist türkisch, deine Demokratie ist griechisch, deine Schrift ist lateinisch, deine ZAHLEN sind arabisch und dein Nachbar ist nur ein AUSLÄNDER.

Dr. Wolfgang Beutin (Universität Bremen) verdi, erwartet von allen, die in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Verantwortung haben, dass Rassismus und jede Form von Diskriminierung und Ausgrenzung bekämpft und rechtsextremistische Gewalttaten verhindert werden.

Nach allen Referaten und Diskussionen wurde zum kulturellen Teil der Veranstaltung übergegangen. Günter Ernst, Vorsitzender des Schriftstellerverbandes Schleswig-Holstein in ver.di, las aus seinen Werken.

*Gerd Adolph*

\*Deutscher Freidenkerverband, Atheistisches Lexikon,

\*\* ebenda

## Mein letzter öffentlicher Stolpersteinrundgang im Jahr 2013

Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist, sagt der Kölner Künstler Gunter Demnig, der mit seiner Idee der Stolpersteine inzwischen über 40 000 Menschen, die von den Nationalsozialisten verfolgt, deportiert und ermordet wurden, ihre Identität wiedergegeben hat.

Seit 2006 liegen insgesamt 170 Stolpersteine in Kiel, zwei davon in Kronshagen. 147 Stolpersteine erinnern an die rassistisch verfolgten und ermordeten Menschen, 23 an die Opfer, die aus politischen und religiösen Gründen verfolgt und ermordet wurden oder den Freitod (2) wählten.

Der Stadtgang war so angelegt, dass er die Kieler Opfergruppen erfasst.

Die Sinti und Roma in Schleswig-Holstein lehnen Stolpersteine für ihre Opfer ab, darum habe ich bei dem Gedenkstein der Sinti und Roma im Hiroshimapark über ihr Schicksal berichtet.

Auf unserem Weg liegen auch das Bürohaus von Wilhelm Spiegel (Sozialdemokrat, Jude und Rechtsanwalt) und wir überqueren die Otto-Eggerstedt-Straße (Sozialdemokrat) wenn wir zu dem Stolperstein von Christian Heuck (Kommunist) gehen. Ein Stolperstein gedenkt der standhaften Minna Hansen (Zeugin Jehovas) und weitere 13 Stolpersteine an 5 verschiedenen Orten sind jüdischen Familien und Opfern gewidmet mit ihren ganz verschiedenen Biografien.

Um dem Grauen für Augenblicke zu enttrinnen habe ich auch über das Schicksal der überlebenden Familienmitglieder recherchiert.

*Christel Pieper*

Auch wir Freidenker haben Christel bei einem Rundgang zu den Stolpersteinen erlebt und danken ihr dafür und wünschen ihr weiter Kraft und Erfolg in ihrer Arbeit auch 2014.

*Die Redaktion*

## 100 Jahre Kriegsdienst in Eutin – für Gott, Kaiser, Hitler, Kohl und Kapital – eine makabre Schau in Ostholstein

Die Rettbergkaserne in Eutin feierte vom 09. bis 11.08.2013 ihr hundertjähriges Bestehen. Der Friedenskreis Eutin nutzte die Gelegenheit, sich dort einmal umzusehen. Auf der Grünen Wiese zwischen Panzern und Imbissbuden für Erbsensuppe, Grillwurst und Bier stand eingangs auch ein Infozelt. Dort konnten sich Interessierte über den Bundeswehrverband, das Aufklärungsbataillon 6 „Holstein“ und seine Kameradschaft sowie die Militärseelsorge informieren. Der Evangelische Militärpfarrer Jan-Dirk Weihmann aus Boostedt stand da Rede und Antwort, persönlich. Dazu gab es an seiner Pinnwand ein Bild, in dem Soldaten in Kampf-Uniform das Abendmahl von da-Vinci nachgestellt hatten. Weihmanns Erklärung dazu, das Bild sei zu seiner Zeit in Kabul entstanden – analog zu einem Projekt im „Jahr zum Abendmahl“ 2011. Er habe zeigen wollen, dass auch Uniformierte Menschen sind und Christen sein können. Denn die Entscheidung für oder gegen eine Beteiligung an einem Kriegseinsatz sei selbst mit einem UN-Mandat immer schuldhaft. Ein Soldat, der in einem den Frieden erzwingenden, notwendigen Kriegseinsatz töte, lade Schuld auf sich – ebenso wie der Nicht-Soldat, der sich verweigere. Denn der unterlasse notwendige Hilfeleistung. Gibt es denn eine Pflicht zu so einer Hilfeleistung – am Hindukusch oder sonst wo in der Welt? Eine Pflicht zur Hilfeleistung, wenn ich selbst gar nicht da bin und nicht sicher wissen kann, wer da wen erschlägt oder sich nur selbst verteidigt? Das Völkerrecht jedenfalls legitimiert kein Eingreifen in Bürgerkriege und den Sturz von demokratisch gewählten Regierungen.

Das Schauspiel der Soldaten mit der Abendmahlsszene erscheint mir besonders heimtückisch, echt teuflisch. Denn bei diesem letzten Abendmahl erhielten die Jünger Jesu den Auftrag: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Meinte Jesus damit etwa das Töten oder Erzwingen eines Friedens mit

dem „Schwert“? Jesus sagte Petrus dazu: „Lass dein Schwert stecken!“ Er selbst machte sich so zum Beispiel für ein friedliches Miteinander: „Lieber Opfer als Täter!“. Wäre Jesus überhaupt gekreuzigt worden, wenn das aufgehetzte Volk „Helft ihm!“ statt „Tötet ihn!“ geschrien hätte? Jesus kämpfte mit Worten. Das tut die Bundeswehr auch – noch. Doch mit Worten „wehrt“ die Bundeswehr nicht mehr sondern wirbt: „Wir.Dienen.Deutschland“. Ist die Bundeswehr inzwischen ein moderner Dienstleister und Töten ein Dienst für Deutschland?

Jesu-Jünger und die Christen in aller Welt dienen auch, aber nur einem Herrn. Und der sagt: „Du sollst nicht töten!“ Jesus sagt auch: „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ Jesus sagt nicht: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein!“ Das flüstert uns ein anderer ein.

*mfg mamabo*

## Solidarität

### Lampedusa in Hamburg –

#### Massenhafte Proteste in der Hansestadt und anderswo Brennpunkt Asylpolitik

Seit einem Jahr wird in Hamburg und inzwischen auch nicht nur dort, sondern bundesweit gegen die katastrophale Asylpolitik der EU, des Bundes und insbesondere der Bundesländer wie Hamburg protestiert. Insbesondere die SPD-geführte Landesregierung, der Senat, steht im Mittelpunkt der andauernden Kritik. Auch die Landesvorsitzende des DfV Nord, Angelika Scheer, hat wie viele andere Bürger einen offenen Brief an den Ersten Bürgermeister und den Polizeipräsidenten geschrieben und gegen das unmenschliche Verhalten protestiert. Wir haben das Schreiben im Internet unter [www.dfv-nord.de](http://www.dfv-nord.de) vor Wochen veröffentlicht.

Die Initiative „Lampedusa in Hamburg“ gibt es fast ein Jahr. Lampedusa? Das ist die kleine Insel vor Sizilien – also zwischen Libyen und Italien gelegen. Hunderte von Flücht-

lingen aus Afrika, die insbesondere aus Libyen nach dem NATO-Bombardement ihr Leben retten wollten, flüchteten. Vor allem Vertragsarbeiter aus den Ländern südliche Sahara waren es, die jahrzehntelang in Libyen gearbeitet haben. Nach der Eroberung der Erdölfelder letztlich durch die westlichen Erdölkonzerne und massiver Diskriminierung und Ermordung der vorwiegend schwarzen Arbeiter durch die reaktionären Milizen des neuen Regimes flüchteten weitere über das Mittelmeer in die Anrainerstaaten wie Italien und Malta. Doch die rigide Abschottungspolitik der EU mit FRONTEX brachte hunderten Flüchtlingen den Tod, bevor sie z. B. auf der Insel Lampedusa oder an anderen Orten vor Italien landen konnten.

Zur Vorgeschichte: Mehrere hundert afrikanische Flüchtlinge, die in Italien nach Prüfung ihrer Asylanträge Ausweispapiere erhalten haben, wurden mit 500 Euro in die anderen Staaten Europas abgeschoben. Ein Teil der Flüchtlinge landete im Frühjahr in Hamburg und wurde bis zum Auslaufen des Winterhilfsprogramms des Senats aufgenommen und dann einfach im Frühjahr auf die Straße gesetzt – ohne Geld und ein Dach über dem Kopf, mit dem Ziel der Abschiebung. Aber wohin? Ziel des Senats: Ausweisung! Am Hamburger Hauptbahnhof steht seitdem ein Zelt – doch das reicht natürlich nicht aus für eine dauerhafte Unterkunft. Viele der

*Bleiberecht –  
5000 Menschen demonstrieren für die Lampedusaflüchtlinge*



Flüchtlinge mussten unter Brücken und Straßennischen übernachten. Pastoren aus St. Pauli nahmen sich der armen Menschen an. Sie konnten in der Kirche übernachten, Das aber kann kein Dauerzustand sein. Zumal der Winter vor der Tür stand und steht! Doch jetzt im Spätherbst – nach vielen Protesten, durften endlich Container auf dem Kirchengelände aufgestellt werden und die Menschen können wohl einige Wochen über den Winter kommen.

Der Höhepunkt der Proteste, nach verdachtsunabhängigen Polizeikontrollen gegenüber schwarzen Menschen, war vor wenigen

Wochen mit über 15 000 Demonstranten rund um die Binnenalster. Von den in der Opposition in Hamburg stehenden Grünen und die Linkspartei sowie die DKP und die „Piraten“ und vor allem viele Mitglieder von Initiativen waren dabei. Des Weiteren beteiligten sich viele Gewerkschafter/-innen wie die stellvertretende Bezirksvorsitzende der Gewerkschaft ver.di; und insbesondere die Gewerkschaftsjugend war lautstark dabei. Doch keine SPD-Fahne wurde gesichtet! Die seit dem Sommer andauernden „Mittwochs-demos“ durch die Hamburger Innenstadt finden wöchentlich statt. Neben dem DGB-Arbeitskreis Migration und Arbeit und dem ver.di-Arbeitskreis Frauen und Migration zum Thema „Frauen-Migration-Flucht“ hat der ver.di-Landesbezirk Hamburg Anfang Dezember zu dem Thema BRENNPUNKT ASYLPOLITIK die Sprecher von PRO ASYL und der Nordkirche eingeladen. Die „Nordkirche“ ist der Zusammenschluss der evangelischen Kirchen von Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Hamburg.

Dietrich Gerster, ein Vertreter der Nordkirche, war auch am 1. November im Stadtteiltreff AGDAZ in Hamburg-Steilshoop auf dem Benefizkonzert für die Lampedusa-Flüchtlinge dabei. Das Konzert fand in Kooperation mit der Nordkirche statt. Angelika Scheer sprach einleitende Worte im Namen des Vorstands des Stadtteiltreffs AGDAZ und betonte, dass sie es begrüßt, dass Freidenker und Christen so eine Bündnisveranstaltung durchführen können. Sie stellte sich auch als Landesvorsitzende des DFV Nord vor. Danach hielt Dietrich Gerster für die Kirche einen Wortbeitrag. Das tolle Programm mit bekannten Musikern und Interpreten wie Abbi Wallenstein, dem Trio Gutzeit, Essim Kofmann Trio und dem Duo Sascha Koratkewitsch & Klaus Rohls sowie der Rapper-Gruppe OneStepAhead. Die Gesamtsumme, die an diesem Abend von den 80 Teilnehmenden gesammelt wurde betrug 680 Euro. Dazu kamen 500 Euro der Nordkirche. Das Geld wurde der Lampedusagruppe übergeben.

*Uwe Scheer*

*Es hat Gründe, warum Menschen fliehen*



## Offener Brief

### Umgang mit Flüchtlingen

Herrn

Wolfgang Kopitzsch

Polizeipräsident der Freien und Hansestadt Hamburg

Herrn

Olaf Scholz

Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

**Sehr geehrter Herr Kopitsch, sehr geehrter Herr Scholz,**

wenn es schon unerträglich ist, wie seit Monaten mit den Menschen umgegangen wird, die ganz bestimmt ihre Heimat nicht aus Abenteuerlust verlassen haben, sondern für sie gibt und gab es nur Flucht oder Tod, ist die polizeiliche Willkür der letzten Tage schon gar nicht mehr zu begreifen. Es geht um Menschen, die bis zum Bombardement der Nato in Libyen Arbeit und sicheres Auskommen hatten. Es sind Menschen die in dem afrikanischen Land auf eine Zukunft hofften. Gegen die sogenannte Identitätsprüfung bei Menschen, die vielleicht zu den Flüchtlingen gehören könnten oder es sogar sind, protestieren wir auf das Schärfste. Menschen zu kontrollieren und hier die Hautfarbe als Mittel zum Zweck zu nutzen widerspricht jedem Individualrecht und dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.

Die Maßnahmen der Polizei der Sie, sehr geehrter Herr Kopitzsch, vorstehen entbehren jeglicher humanitärer Handhabe. Es kann nicht der polizeiliche Wille sein, dass Menschen die in einem Land Zuflucht suchen, weil sie aus Ländern kommen die unter den Nachwirkungen des Kolonialismus bis heute leiden, aufgegriffen und womöglich abgeschoben werden.

Es ist unbegreiflich, sehr geehrter Herr Scholz, dass Sie als politisch Verantwortlicher nicht eine Lösung anstreben, die diesen Menschen einen Aufenthalt in der Hansestadt ermöglicht.

Der Deutsche Freidenker-Verband Landesverband Nord e.V. erwartet mit zahlreichen Persönlichkeiten, Gewerkschaften, Schulklassen, Kirchen, Parteien und Vereinen eine Lösung für diese Menschen und im Übrigen für alle Menschen, die vor Ausbeutung, Hunger und Krieg ihre Länder verlassen, weil ihnen kein anderer Ausweg bleibt.

Die Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland bei zahlreichen Kriegseinsätzen trägt ganz bestimmt nicht zur Gestaltung einer friedlicheren Welt bei.

*Angelika Scheer*

*Vorsitzende des*

*DFV Landesverband Nord*

# Demokratische Rechte

## Deutsche Post fotografiert alle Briefadressen

Wie bereits im Juli 2013 in den „Lübecker Nachrichten“ (LN) zu lesen stand gab ein Sprecher der Deutschen Post zu, dass alle Briefadressen abfotografiert würden. Das diene aber nur internen Zwecken wie dem korrekten Postversand. Die Adressen würden automatisch gelöscht. Die Post gebe diese Adressen an niemanden weiter.

Diese Meldung resultierte aus dem Bekanntwerden, dass die USA angeblich auch Briefsendungen in großem Maße abfotografieren und an die Sicherheitsbehörden weitergeben.

Auch die Deutsche Post habe in den USA „in seltenen Fällen“ Daten an Behörden weitergegeben, wurde von dem Sprecher der Post geäußert. Wie jedes Unternehmen müsse die Post liefern, wenn Behörden das verlangen.

## Kultur/Literatur

### Konfessionslos in der Schule

Ein Ratgeber



Rainer Ponitka (Hrsg.)

10,00 EUR inkl. 7 % MwSt. zzgl. Versandkosten  
117 Seiten, kartoniert, Euro 10.-

ISBN 978-3-86569-110-1  
auch über den DFV-Nord erhältlich

#### Im Folgenden das Vorwort zum Buch:

Mein ehemaliger Religionslehrer hat mir zu Beginn der fünften Klasse erklärt, dass die Teilnahme am Religionsunterricht

freiwillig sei. Es bedürfe bei nicht religionsmündigen Schülerinnen und Schülern einer schriftlichen Abmeldung durch die Eltern bei der Schulleitung; die bereits 14-Jährigen könnten das selbst erledigen. Auch sei der Besuch des Schulgottesdienstes für niemanden verpflichtend; er – der Lehrer – würde im Religionsunterricht keine schlechtere Note erteilen, wenn dem Gottesdienst fern geblieben würde. Als ich dieses Angebot erfreut häufig wahrnahm, stellte sich schnell heraus, dass die Religionsnote trotz des gegenteiligen Versprechens um einen Punkt sackte. Nachdem ich – wie zu der Zeit etwa die Hälfte der Klasse – vom Religionsunterricht befreit war, mussten wir an keinem Ersatzunterricht teilnehmen und hatten Freizeit. Das war auch gut so.

Das Beschriebene geschah Mitte der siebziger Jahre an einem städtischen Gymnasium in Nordrhein-Westfalen. Als mein eigener Sohn etwa 25 Jahre später eingeschult wurde, ging ich davon aus, zwischenzeitlich sei Religion in der Schule kein Thema mehr, habe sich vielleicht sogar rein biologisch von selbst erledigt – zumindest würde eine entsprechende Aufklärung an allen Schulen selbstverständlich durchgeführt.

Das kann auch nicht anders sein in einer säkularen Republik, in der Religion und Staat im Idealfall konsequent getrennt sein sollten. Die Religion darf ausnahmsweise in Form des bekenntnisorientierten Unterrichtes in den staatli-

chen Bereich, nämlich die Schule, wirken, doch niemand kann zur Teilnahme an religiösen Veranstaltungen verpflichtet werden; keinesfalls darf die Nichtteilnahme am Religionsunterricht zu Unannehmlichkeiten gereichen.

Was die schulalltägliche Praxis angeht, hatte ich mit meiner Annahme weit gefehlt! Trotz inzwischen erlassenen Kreuzifix-Beschluss und ergangenem Ethik-Urteil schien sich die Situation verschärft zu haben. Zur Einschulung wurde der Eindruck erweckt, ein Einschulungs-Gottesdienst unterliege der Schulpflicht – noch wurde über die grundsätzliche Freiwilligkeit der Teilnahme am Religionsunterricht aufgeklärt, geschweige denn eine adäquate Beaufsichtigung für die nicht am Religionsunterricht Teilnehmenden angeboten. Tatsächlich ist die Unsitte des „Heidenhütens“, der unzulässigen Beaufsichtigung der nicht am Religionsunterricht teilnehmenden Schülerinnen und Schüler im Unterricht anderer Klassen, immer noch eine weit verbreitete Praxis. Ganz zu schweigen von der staatlichen Finanzierung des Religionsunterrichtes nebst der Ausbildung der Religionslehrerinnen und -lehrer.

Der Vorläufer dieses Ratgebers erschien 1992, die Absicht der Neuauflage ist nach wie vor, konfessionslose Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über ihre Möglichkeiten aufzuklären, sich gegen religiös motivierte Diskriminierungen in der Schule zu wehren.

Die Autoren dieser Neuauflage gehen mit Erfahrung und Fachwissen auf das Spannungsfeld zwischen dem Anliegen der Religionsgemeinschaften – allen voran die christlichen Großkirchen und inzwischen auch die islamischen Verbände – und der zur weltanschaulichen Neutralität verpflichteten staatlichen Behörde, der Schule, ein.

Der ehemalige Verwaltungsrichter Gerhard Czermak eröffnet diesen Ratgeber unter der Überschrift „Was ich als Konfessionsloser in der Schule wissen sollte“ mit einem Aufsatz zum Recht in der Schule. Er hilft, in Konflikten die richtigen sachlichen Fragen zu stellen und verdeutlicht die Normenhierarchie im Schulrecht.

Das zweite Kapitel steuert der Gymnasiallehrer Gerhard Rampp bei. Er geht als langjähriger Vorsitzender des Bundes für Geistesfreiheit in Augsburg anhand bayrischer Beispiele exemplarisch auf die Themen Religionsunterricht, die Abmeldung von diesem, den Ethikunterricht und die weltanschauliche Neutralität der Lehrer ein.

Im dritten Kapitel gehe ich auf ein Relikt aus vordemokra-

tischen Zeiten ein, welches es fast nur noch in NRW gibt: die staatliche Konfessionsschule. Sie wird ausnahmslos von der öffentlichen Hand finanziert, dennoch müssen Schulleitungen, Lehrer und Schüler den richtigen Taufschein vorweisen oder die Eltern der Schulpflichtigen müssen schriftlich bestätigen, dass ihre Kinder in der jeweiligen Konfession erzogen werden sollen. In allen anderen Bundesländern bis auf den Bereich Oldenburg in Niedersachsen wurde diese Schulform vor über 40 Jahren abgeschafft.

Den Abschluss bildet wieder Gerhard Czermak mit einer Sammlung von Gerichtsentscheidungen zum Thema Schule, Weltanschauung und Ideologie. Diese Sammlung bietet im Konfliktfall eine wertvolle Hilfestellung für nichtchristliche Schüler, Eltern und Lehrer gegenüber der Schulverwaltung und -aufsicht; ebenso stellt sie eine Arbeitserleichterung für Prozessbevollmächtigte dar.

Der Anhang enthält eine Sammlung von Internetfundstellen zu den Schulgesetzen und Erlassen der einzelnen

Bundesländer zum Thema; auch sind Schüler-, Eltern- und Lehrervereinigungen mit deren Webadressen gelistet.

Vielleicht trägt dieser Band zu einer Sensibilisierung der Lehrer und Schulleitungen bei, was das Konfliktfeld Religion in der Schule angeht. Vielleicht werden auch Schüler und Eltern selbstbewusster, wenn sie oder ihre Kinder eine unrechtmäßige Behandlung oder gar Repressalien aufgrund ihrer Glaubensferne erfahren.

Denn, um es mit Albert Einstein zu sagen: „Am schlimmsten ist es, wenn die Schule mit den Mitteln von Furcht, Zwang und künstlicher Autorität arbeitet. Solche Behandlung vernichtet das gesunde Lebensgefühl, die Aufrichtigkeit und das Selbstvertrauen. Sie erzeugt den unterwürfigen Untertan. Es ist einfach, die Schule von diesem Schlimmsten aller Übel freizuhalten: man gibt dem Lehrer möglichst wenig Zwangsmittel in die Hand. Dann ist die einzige Quelle des Respekts der Schüler vor dem Lehrer dessen menschliche und intellektuelle Qualität.“

Overath, im Mai 2013

## Neuerscheinungen

### Mitten in Hamburg – Geschichte der Alsterdorfer Anstalten

Als wichtige Neuerscheinung die sich mit der Geschichte der Alsterdorfer Anstalten in Hamburg von 1945-1979 auseinandersetzt:



Die Zeit von 1945 bis 1979 gilt in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung wie den Alsterdorfer Anstalten als Zeit des Schweigens über die Vergangenheit, des Stillstands und der Verwahrung hinter Mauern. Wie viel Gewalt und Zwang prägten diesen Alltag? Wie war das Leben in dieser „Welt in der Welt“ wirklich, bis 1979 die Zustände in den Alsterdorfer Anstalten bundesweit zum Thema wurden und Reformen und letztlich die

Auflösung der Anstalt auslösten? Eine beeindruckende, spannende Geschichtserzählung über eine fast vergessene und doch so nahe Zeit. Viele Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, vor allem auch Menschen mit Behinderung, kommen zu Wort.

#### Autorenporträt

Gerda Engelbracht M.A., Dr. Andrea Hauser, freiberufliche Kulturwissenschaftlerinnen. Forschungsprojekte, Publikationen und Ausstellungen; Agentur Engelbracht und Hauser, Geschichts- und Kulturkonzepte>, [www.kulturkonzepte-bremen.de](http://www.kulturkonzepte-bremen.de)

Zum Preis von € 19,90 im Antiquariat Augensterne, Im grünen Grunde 1b, 22337 Hamburg (am Bahnhof Hamburg-Ohlsdorf) Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 15 bis 18.30, Sbd. 10 bis 14.00 Uhr, Tel. 01724032647

Bestellungen auch über DFV-Nord

### Deschners zehnter und letzter Band der „Kriminalgeschichte des Christentums“



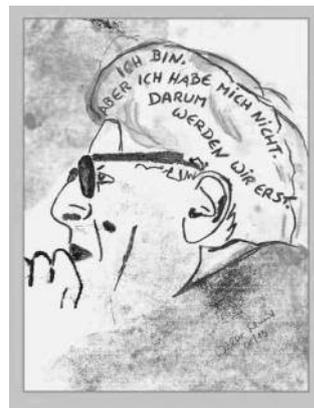
„Wer Weltgeschichte nicht als Kriminalgeschichte schreibt, ist ihr Komplize“

Es ist ein gigantisches Werk, das der 1924 in Bamberg geborene Schriftsteller, Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner geschaffen hat. Die fast endlose Liste seiner Werke beginnt 1956. 1986 erschien der erste von zehn Bänden der „Kriminalgeschichte des Christentums“, in diesem Jahr – der Autor wird

im Mai 89 – der 10. Band. Damit ist wahr geworden, was fast nicht zu erwarten war. Ein ganz wesentlicher Teil von Karlheinz Deschners Lebenswerk ist fertiggestellt.

weiter hier: <http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=18799>

### Freidenkerkalender 2014



Zitate von Ernst Bloch  
Monographien von  
Walter Schmid

12 Monatsblätter mit übersichtlichem Kalendarium und mehr als 750 Gedenkdaten  
16 Seiten (+Schutzfolie +Kartonrücken);  
DIN A 4; 4-farbig; 170 g/qm Bilderdruckpapier;  
Drahtspiral-Bindung mit Aufhänger; Preis: 8.- Euro;  
ab 5 Stück 6.- Euro;

# Historisches

## Was bedeutet dieses Zeichen?



(CND) Es ist über 55 Jahre alt und wurde 1958 in Großbritannien auf dem ersten Atomprotestmarsch zusammen mit anderen Friedenszeichen getragen.

Die Bewegung brauchte ein einprägsames Zeichen. Der Londoner Textildesigner Gerald Holtum wurde beauftragt ein entsprechendes Zeichen zu entwerfen.

Dieses Zeichen stammt ausgerechnet aus dem Winkeralphabet der Marine (N: zwei schräg nach unten gestreckte Fahnen und D: je eine Fahne senkrecht nach oben und unten, s. Abb.). Die Initialen für: NUCLEAR DISARMAMENT. Holtum hatte das Winkeralphabet, das zur Nachrichtenübermittlung zwischen Schiffen dient, in Norfolk kennengelernt, wo sich der überzeugte Pazifist und Dienstverweigerer



während des Zweiten Weltkrieges verkrochen hatte. Das Zeichen wurde genutzt bei Antiatom-Demonstrationen und Demonstrationen der Friedensbewegung (z. B. Ostermärschen).

Es steht für: CAMPAIGN FOR NUCLEAR DISARMAMENT (auf Deutsch: Kampagne zur nuklearen Abrüstung).

*Gerd Adolph*

## Der anständige Bürger – eine Sichtweise

Der Bürger,  
anständig er ist,  
wenn Folgsamkeit wird nicht vermisst,  
wenn er marschiert,  
wie es gewünscht,  
und kapiert,  
dass wie es ist,  
es ist,  
weil es nicht anders ist,  
und nicht sein kann!

Der anständige Bürger,  
hält sich dafür,  
er eckt nicht an,  
er fügt sich stets,  
und Widerstand heißt meckern!

Er kleckert nicht,  
klotzt kräftig ran,  
steht für seine Herren,  
steht's den Mann,  
er fügt sich in sein Schicksal ein,  
und freut sich dessen obendrein!

Er gibt sich zufrieden,  
mit dem was man ihm gibt,  
er gibt sich zufrieden,  
mit dem was er hat,  
er versteht es zu leiden,  
und freut sich darüber,

solang mit Liebe,  
dies seine Herren erwidern!  
Und schlägt man ihn,  
auf die eine Wange,  
so hält er gern die andere hin,  
von Almosen,  
lebt er recht lange,  
und Keuschheit,  
steckt ihm im Geiste drin!

Er fügt sich treu,  
in seine Herde,  
er gibt sich ganz dem Teamgeist hin,  
das Kollektiv hat er verloren,  
der Ellebogen simuliert den Gewinn!

Und so kämpft er,  
gegen seines Gleichen,  
und nicht nur weil's sich reimt,  
geht oft er über Leichen,  
er ist der Untertan schlechthin,  
der alles tut,  
doch ist es nur gut,  
für seine Herren,  
nicht für seines Gleichen!

*Thomas Loch  
Freidenker in Sachsen Anhalt und  
Niedersachsen*



In Kooperation mit dem DFV Landesverband Niedersachsen, Wilfried Dressler, Steinstr. 3 37197 Hattorf am Harz Tel. 05584-3533010, E-Mail: dfv-niedersachsen@freidenker.de

**Der DFV im Internet:**

http://www.dfv-nord.de oder www.freidenker.de

Der Bezug des *Rundbriefs* ist für Mitglieder kostenlos. Einzel exemplar 1,00 Euro. Für Nichtmitglieder kann der *Rundbrief* in Kombination mit dem Verbandsorgan FREIDENKER (4 mal im Jahr) für jährlich 15 Euro bestellt werden.

Mail-Adresse des DFV-Nord: [dfv-nord@freidenker.de](mailto:dfv-nord@freidenker.de)

**Redaktionsschluss:** jeweils zur Vorstandssitzung; für die Ausgabe 2/2014: 30.3.2014

Auf dieses **Konto** können Beitrag und Spenden gezahlt werden: DFV-Landesverband Nord e.V. Nr. 108 359 207 (BLZ 200 100 20) bei der Postbank Hamburg Satz und Druck: GNN Verlag mbH, Köln

## Tipps und Termine 2014

### DFV-Verbandsvorstand (VV)

10.01.2014 gVV-Sitzung in Berlin

11.1. 2014 Teilnahme an der XIX. Rosa-Luxemburg-Konferenz der „jungen Welt“ – Infostand / 12.1. 14. Teilnahme an Luxemburg-Liebkecht-Manifestation, Infostand des DFV

29./30. 3. VV-Sitzung in Magdeburg

19./20. 7. gVV-Sitzung in Starkenburg

25./26.10. VV-Sitzung in Magdeburg

### DFV-Landesverband Nord e. V. (LV)

1.2.14. Lübeck: Führung durch das Günther-Grass-Haus; anschl. Vorstandssitzung. (Ort auf Anfrage); 21./22.6. in Bremen (Ort auf Anfrage) 13./14. 9. Wochenendseminar im Ferienhaus „Heideruh“; anschl. Vorstandssitzung (Sonntag)

### DFV-Orts- und Kreisverbände

**Hamburg:** 20.3. um 19.00 Uhr : Bürgertreff Altona-Nord, Gefionstr.3, Nähe S-Bahnhof Holstenstraße; Thema: „Wenn immer mehr Särge kommen“- Referenten Edda u. Karl-Helmut Lechner, Norderstedt (Nachfragen unter Tel.040/631 62 60).

**Kiel:** DFV-Mitglieder und Mitglieder des IBKA treffen sich als „Atheistische Gruppe“ jeweils am 1. und 3. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr in der Friedenswerkstatt, Exerzierplatz 19. Infos: Gerd Adolph (Tel. 0431/52 48 07)

**Neustrelitz:** Mitglieder und Freunde der Gruppe Neustrelitz werden persönlich betreut. Infos: Dr. Elliemarie Simon ( Tel. 03981/44 32 05)

**Niedersachsen/Bremen:** Termine noch offen; Mitglieder und Freunde werden eingeladen

**Bremen/Bremerhaven:** Infos: z. Z. über Uwe Scheer (Tel. 040/631 62 60)

**Lüneburg :** Infos: Cornelius Kaal, Stellv. Landesvorsitzender (Tel. 041318544564 oder 0177-2049867)

**Landesverband Niedersachsen:** c/o Wilfried Dressler, Steinstr. 3, 37197 Hattorf am Harz; Tel.05584-35 330 10, Mail: dfv-niedersachsen@freidenker.org /www.niedersachsen.freidenker.org Weitere aktuelle Informationen:www.dfv-nord.de oder www.freidenker.de

### HINWEISE AUF VERANSTALTUNGEN UND KONTAKTE ZU BEFREUNDEN ORGANISATIONEN (ohne Parteien):

#### Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe Groß-Hamburg e.V.

Klapperhof 1, 21033 HH Infos und Anmeldungen für 2014 bei Helmut Sturmhoebel; Vorsitzender (Tel. 040/724 55 45). Die Jugendfeier 2014 findet am 17. Mai um 10.30 Uhr in der Friedrich-Ebert-Halle in HH-Harburg statt. Infos: Mail [agjugendweihe@t-online.de](mailto:agjugendweihe@t-online.de). Für die Jugendweihe in Lüneburg und Umgebung: Infos und Anmeldungen: Cornelius Kaal, (Tel. 0177-2049867).

#### Stadtteiltreff AGDAZ (Arbeitsgemeinschaft-Deutsch-Ausländische-Zusammenarbeit).

31.01. um 19.30 Uhr: **Denn sie wussten was sie taten** – Vortrag und Diskussion zur Machtübertragung an die Nazis 1933. Mit Reinhardt Silbermann und OneSteppAheadRapper)

07.03. um 19.30 Veranstaltung zum INTERNATIONALEN FRAUENTAG – Lesung mit Viola Roggenkamp „Meine Mamma“ und Musik. Einzelheiten unter [www.agdaz.de](http://www.agdaz.de)

**Sonntag, 23.3.** 11.00 bis 14.00 Uhr Filmmatinee im Kino 3001 – Deutsche Erstaufführung GOODBYE BARCELONA – Der Spanische Bürgerkrieg im Theater-Musical. In Anwesenheit des Regisseurs Karl Lewkowicz (London) Achtung: Veranstaltung nicht im AGDAZ. Infos über: Stadtteiltreff AGDAZ Fehlinghöhe 16, 22309 Hamburg, Tel 040/630 10 28; Mail: [Stadtteiltreff-agdaz@gmx.de](mailto:Stadtteiltreff-agdaz@gmx.de) und Web: [www.agdaz.de](http://www.agdaz.de)

#### Willi-Bredel-Gesellschaft (WBG) – Geschichtswerkstatt e. V.

Es gibt Führungen durch die Ausstellung „Zwangsarbeiter in Hamburg“, Wilhelm-Raabe-Weg 23. Weitere Infos unter [www.willi-bredel-gesellschaft.de](http://www.willi-bredel-gesellschaft.de) oder unter der Telefonnummer 040/59 11 07. Adresse: Im Grünen Grunde 1b, 22337 Hamburg (U- und S-Bahnstation Hamburg-Ohlsdorf). Die Geschichtswerkstatt ist jeweils dienstags von 16.00 bis 18.00 geöffnet

#### Aktuelle Informationen zum Deserteursdenkmal unter

#### [www.feindbeguenstigung.de](http://www.feindbeguenstigung.de)

Der Senat hat aufgrund der Aktivitäten der breiten Initiative, dem auch der DFV angehört, ein Denkmal für die Deserteure beschlossen.

#### Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ (GET) e. V. :

Tarpenbekstr. 66, Ecke Ernst-Thälmann-Platz in 20251 Hamburg-Eppendorf Infos: [www.thaelmann-gedenkstaette.de](http://www.thaelmann-gedenkstaette.de); Tel.040 47 41 84

#### Woche des Gedenkens aus Anlass der Befreiung des KZ Auschwitz:

Thema „Homosexuellen-Verfolgung in Hamburg von 1919 bis 1969). bis 22.02.2014:

#### Ausstellung Hans S. Verfolgt, Verschleppt, Vergessen“–

Eröffnung: 2.02. um 14.00 Uhr mit Lesung und anschl. Diskussion. um 16.30 Uhr: **Ehrung der Hamburger Widerstandskämpferinnen- und kämpfer** im Ehrenhain des Friedhofs Hamburg-Ohlsdorf, Nähe Haupteingang – Eine Veranstaltung der GET. Das Gesamtprogramm der „Woche des Gedenkens“ kann beim Bezirksamt Hamburg Nord, Tel. 040/428 04 –2142, angefordert werden und liegt bei der GE T und den anderen Kultureinrichtungen, in den Schulen und anderen Einrichtungen des Bezirk Hamburg – Nord aus.

#### ver.di, Landesbezirk Hamburg:

Ver.di-Arbeitskreis Antirassismus“, jeden ersten Dienstag im Monat, 18.00 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 60. Kontakt und Anfragen: Agnes Schreieder; Stellv. LBZ-Leiterin Mail: [agnes.schreieder@verdi.de](mailto:agnes.schreieder@verdi.de)

#### Wohn- und Ferienhaus „Heideruh“ e.V.,

Ahornweg 45, 21244 Buchholz in der Nordheide, OT Seppensen – Jahresprogramm anfordern! Tel. 04181/8726; E-Mail:[info@heideruh.de](mailto:info@heideruh.de) Mehr Infos: unter [www.heideruh.de](http://www.heideruh.de) ( s. Seiten 2 und 3 in dieser Ausgabe)

#### Aber: Glaube! Schlägt`s 13 ?

Ein umfangreiches Programm zu dem Thema kann bei der Geschichtswerkstatt St. Georg e.V., Hansaplatz 9, 20099 Hamburg, Telefon 040/57 13 86 36 (AB) angefordert werden. Homepage: [www.gw.stgeorg.de](http://www.gw.stgeorg.de) – Mail: [info@gw-stgeorg.de](mailto:info@gw-stgeorg.de).

Öffnungszeiten: donnerstags von 17.00 bis 19.00 Uhr. Förderung durch die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte.